

Neu-Braunfelfer Zeitung.

Veransgegeben und redigirt von Ferdinand S. Lindheimer.

Jahrgang 20.

Freitag, den 15. März 1872.

Nummer 17.

Abonnement auf die N. B. Zeitung von No. bis No. für Herrn

Pascha und Posttyrann.

Eine Erzählung von Wilhelm Fischer.

Wenn Wulf, der glückliche Bürgermeister von Annweiler, langsame Schritte durch die Straßen des Städtchens wanderte, den Kopf unter dem linken Arme, die silberne Tobakspfeife in der einen und das große, lichte Zigarrenstück in der anderen Hand, die goldene Brille auf der Nase und den feinen, fast nur vor Damen sich bewegenden Hut auf dem mächtigen Haupte, dann merkte man wohl, daß eine gewisse Persönlichkeit, ein Herr und Meister durch die Straßen seiner Untertanen ging, freilich nicht schwebend und unsichtbar, aber sonst wie der Wind durchs Saftfeld, dem die stolzen Wägen sich neigen. Rechts und links flogen die Mägen in die Höhe; die Schulmeister stoben aus einander; lässige Hühner sprangen schon in weiter Entfernung vom Wagen und führten ihr Pferd böch vorwärtsmäßig an der Leine; ebensame Bürger an der Thüre oder am Fenster ihrer Häuser vorbeugten sich tief und mehrmals, und die schönsten Mädchen neigten sich auf's anmuthigste vor dem Mägen und stülten sich durch einen leuchtigen Scherz hochgehend. An seiner linken Seite ging vielleicht ein Stadtrat, ein Schulmeister oder ein sonstiger General Adjutant, in angemessener Entfernung aber folgte Haufe, der Polizeibeauftragte, des leichten Winkens gewärtig. In unmittelbarer Nähe des Gewaltsherrn: eine ordnungswidrige Ablagerung des Straßens, ein ganz vorzügliches Ding ist, welches sich nur am rechten Orte befindet, das einem Jagdman errät.

Hank! rief er — und rief nicht der Ge- nannte atemlos vor ihm, hat er Jor oder hat er nicht am vergangenen Don- nerstag wieder angeheult, daß kein Müll, Dung oder Schutt auf den Straßen, Was- sen und Pfägen dieser Stadt liegen oder la- gern soll?

Zu ihm: Herr Bürgermeister.

Was ist das? Ich hab' eine Doppel- frage an Euch gerichtet; könnt Ihr denn nicht wie ein vernünftiger Mensch ant- worten!

Ich hab's ausgeführt, Herr Bürgermei- ster.

So, dann ruft mir den Kiesel einmal be- raus.

Und schon tritt der Bauer in die Thüre, in dem Armel, die große, dreizählige Gabel in der Hand.

Kiesel, fragt der Vater der Stadt äußerst wohlwollend und ruhig, habt Ihr am vor- igen Donnerstag vielleicht die Schelle geben hören? Hank! bezeugt es, aber man kann sich auf den Straußelstopp wenig verlas- sen.

Das Gesicht des armen Sünders verlan- get sich trotz der freundlichen Anrede über- zeugend. Ja, aber, Herr Bürgermeister, ich muß meinen Stall doch fegen — und da kommt schon meine Karre — nein, es ist Nachbar Hans ...

Ihr müßt Euren Stall fegen, Kiesel, un- terbrecht ihn der Bürgermeister mit einem Vortritt in Ueberlegenheit, aber Ihr müßt meine Straße dabei nicht verunreinigen. Und ob es Hans oder Kiesel ist, das bleibt sich gleich; hier liegt das Corpus delicti! — Er knüpft mit dem Stöck auf den Boden.

Hank, macht dem Manne ein Protocol!; am Dienstag ist Polizeitag, da findet sich das Weitere.

Befriedigt wendet sich der Gefessene zum Gehen, und bald fällt sein Auge Wohlgefa- len auf eine seiner Schöpfungen, den ewig plätschernden Brunnen. Aber keine Freude ist ungekrönt.

Kathchen, ruft er, Kathchen! noch einmal lauter, daß ich dich meine, verstanden? Dienstmadchen sich um und sagt schnip- pelig:

Aber ich heiße ja gar nicht Kath- chen!

Du heißest, wie ich dich rufe, sobald du merkst, daß ich dich meine, verstanden? Was spülst du deinen Salat wieder in dem großen Steinbecken ab? Warum bringst du keinen Eimer, Kiesel oder Juter mit?

O, er ist ja fast ganz rein ...

So! Dort hat der Kammerwirth den Ab-

fluß zu seiner Brauerei; ich soll wohl keine Schenken, Kuppen und Maden nachher in meinem Bier trinken? Na, keine nur nicht gleich; ich will diesmal ein Auge zutunken — dabei drückte er zugleich mit seiner rechten Hand ihr rundes Kinn in die Höhe —, aber lag es nicht wieder vorkom- men.

Herr Bürgermeister, bestreut ihm jetzt sein Begleiter zu, indem er leise seinen Arm berührte, da ist Herr Fölling, er scheint Sie sprechen zu wollen.

Ein wohlgeleiteter Herr, Fabricant in der Nähe des Diers, trat so an demselben mit einer tiefen Bedeutung näher und wurde, seinem Stande und Vermögen gemäß, eines höflichen Gegenstrahles gewürdigt. Aber zum Ueberdruß zog er einen Actenstück aus der Hof- tasche, u. das Antlitz des Bürgermeisters ver- schloß sich sofort.

Ich komme wegen der Anlage des neuen Dampfessels ...

Schön, Herr Fölling; wollen Sie sich gefälligst zu meinem Bureau begeben.

Ich war so eben dort, aber da ich Sie nicht fand ...

So haben Sie wohl meinem Secretär das nöthige hinterlassen, gut!

Ich bitte um Verzeihung, aber ich möchte am vier Uhr verreisen ...

Ich will Sie durchaus nicht aufhalten, ich habe auch noch zu thun — empfehle mich!

Damit wachte er ihm entschieden den Rücken und brumnte vernachlässigt: Dampfessel! Ja, der Dampfessel der Geduld sollte einem springen, wenn man so verfolgt wird, wenn man selbst auf der Straße nicht mehr sicher ist. — Rhythmatik ging er weiter, machte aber bald vor einen neuen Häuschen wieder Halt.

Hank, schneute er, Ihr kommt doch so oft hier vorbei, was ist das? Seht einmal her!

Die Treppe, Herr Bürgermeister?

Ja, die Treppe!

Die hat der Gottschalk selbst gemacht, er ist ja Steinweg.

Und Ihr schreit nicht ein? Ihr zeigt nichts an? Wo bleibt das Mägen? Ja, heißt Euch nur bin, so recht schmerzhaft, ist recht schmerzhaft, und geht von oben und unten — das kennt ja ein Pferd schon — sie springt mindestens um einen ganzen Fuß vor — Gottschalk!

Eine Frau erschien in der Thüre, und viel mehr sagte der Bürgermeister:

Kauf Euren Mann, Frau Gottschalk, Euch hab ich nichts zu sagen.

Zum Glück war der Handherr bald zur Stelle.

Gottschalk, begann Wulf ernst, wie kommt Ihr dazu, mir durch Eure Treppe die Straße zu verbaun?

Bin ich zu weit gekommen, Herr Bürger- meister? rief der Mann erschrocken. Aber ich habe die Kanne hübsch überwölbt, und der Herr Hank und der Herr Baumfischer kamen ja täglich vorbei, und keiner hat mir ein Wort gesagt, und morgen soll das Geländer dran.

Dann freut Euch, daß ich heut' vorbeik-omme und Euch eine vergeltende Arbeit spare. Morgen brecht Ihr die Treppe ab und legt sie feinstädter in die Herren Hank u. Com- pagnie, fuhr er ironisch fort, haben zu viel zu thun, haben wichtigere Dinge im Kopfe; sie können nicht Alles sehen, das ist die verdammte Pflicht des Bürgermeisters, auf den wird alles gewälzt, der muß seine Nase in jeden ... — Er unterbrach sich, nahm eine Pfeife, gab großmüthig dem Schulmeister u. dem Treppenbauer auch eine und schritt, als Gottschalk schüchtern wieder begann: Aber, Herr ... — mit einem entscheidenden; kein Aber! Abgemacht! — maßlosmäßig von dann-gehen.

So wandelte er durch sein Städtlein, be- obachtend prüfend, strafend in seltenen Fäl- len (die böse Welt verdient ja nicht besser!) auch lobend; seinem bewaffneten Auge ent- ging nicht das Geringste, sein Beobachtungs- witz ein Excerpt bin und her, fiel auch bis- weilen nicht sänftiglich auf den Rücken eines Verurtheilten nieder, der mit Steinen um die jung ansehenden Bänken warf oder sonst einen Scherz nach verübte, und sein Wort erschall, wenn's Noth that, laut und ver-nehmlich genug. Seit ungefähr acht Jahren regierte er als erwählter Oberhaupt die gute Stadt, zugleich aber auf Lebenszeit eine be- nachbarte Landgemeinde, wodurch er vollkom- men unabhängig dastand. Nie brauchte mich nicht wieder zu wählen, pflegte er wohl zu seinen getreuen Bürgern zu sagen, Bürger- meister bleib' ich doch, und in eurer Nähe,

aber ihr habt mir dann die mir zustehende Pension; das könnt ihr nun gerade machen, wie ihr wollt. — Aber wohl nur wenige dach-ten daran, ihn fallen zu lassen. Anfangs bat-ten man zwar, früher an ein schlaffes Regi-ment gewöhnt, gegen seine stramme Furcht ge-merurt: Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister! Nun, da er's ist, wird er auch schließlich dresler! — aber sich bald damit auseinandersetzen, da man in jedem Zweige merkte, eine öffentliche Schulprüfung ein erblicher Knabe, in aller Unschuld die Volkstimme re- producirend, auf die Frage: „Was ist eigen-entlich ein Tyrann?“, unverzagt antwortete: „Der Bürgermeister von Annweiler!“ — aber im Allgemeinen verließ man dem Ge-strengen sein barbares Weisen, seine Selbst-berückelung um der Früchte willen, die seine Energie und Unflucht trug. Vertrocknete Brunnen, ein neues Straßensystem und eine junge Baumplantage legten Zeugnis für sein Weisen ab. Zwar ganz vollkommen war auch er nicht. Der öffentlichen Reichlichkeit hatte er sich erst thatkräftig angenommen, nachdem der Negationspräsident bei einem Montagsgange durch die Stadt gefälligst be-merkt hatte: Mein lieber Herr Bürger-meister, Ihr Pfalter ist gut und schön, aber nach Gesundheitsregeln nicht's gerade nicht. — Und auf die Sonntagspfeife hielt er, zum Aerger der Gedächtnis, durchaus nicht streng genug, ging auch jährlich nur einmal, näm-lich auf Königsgeburtstag, zur Kirche: Ich habe keine Zeit dazu, sagte er, der Sonntag- morgen ist meine beste Arbeitszeit. — Dage-gen zeigte er darin eine gewisse Wohlthätig-keit und Verdüchlichkeit, daß er nicht viel auf üb-liche Nachrede und Verläumdungen geru-richt. Als sein stummer Schreiber sich einmal-lich Kind dadurch machen wollte, daß er be-merkte, wie Hans und Kiesel gefahren auf der Bierbank weilsch über die hohen Straßen, den König und sogar den Herrn Bürgermei-ster selber geschimpft hätten, sagte der Vater der Stadt wohlwollend: Laßt sie nur schimp-phen, Euch, die Leute haben Recht, sie müssen viel Steuern zahlen, sollen sie da nicht ein- mal rausgehen dürfen? Und der Ober der Polizei hier rief auch nicht viel, sonst läßen die Wirthsbauer nicht noch ein Uhr voll-zeitig mir oder Euren, der nicht thut, was ich verordne, so will ich Euch für Eure Aus-kunft dankbar sein, Hund.

So beschloffen war der würdige Mann, der jetzt, nachdem er seinen Inspectionsgang durch die Stadt beendet, seinen Begleiter mit einem Kopfnicken und den freundlichen Worten: So los geht's — im Lämmden! entließ — Hank zog sich von selbst zurück — u. langsam die hohe Treppe zur Post hinauf stieg.

Während andere gewöhnliche Stetige demüthig drücken am Schalter dastanden, schritt er selbstbewußt durch die Postkammer ins Bureau hinein, warf den Hut auf den Wagentisch und ließ in einen Sessel, wischte den Schwanz von der glänzenden Stirn, nahm eine Pfeife u. fragte dann: Nichts Neues, Herr Römer?

Die Kölnische haben Sie wohl erhalten, Herr Bürgermeister?

Sachverständlich, erwiderte er gereizt, sie ist schon Vormittag ausgegeben worden. Aber was ist das?

Die Berliner Verzeihung für Herrn Kauf- mann Jp.

Geben Sie das verfluchte Ding einmal her!

Nichts da für Herrn Jp? ließ sich die Stimme eines Lehrlings krausen ver-nehmen.

Herr Römer reichte ihm einige Briefe und flüsterle: die Zeitung ließ der Herr Bürger-meister noch. — Und der Junge wartete ge- duldig, lange dauerte es stillig nicht. Der Westreng warf das demokratische Blatt bald wohlwollig hin.

Da liegen ja zwei Hasen, rief er jetzt, wer bekommt die denn?

Der junge Walduin.

So, der Mann beschwert sich darüber, daß er ihn in die Einkommenssteuer gezeit haben, und läßt sich Hasen kommen! Ich werd' mir's merken. Sonst nichts Neues?

Allderdings, seufzte der Postbeamte, und etwas für mich sehr Wichtiges: ich bin vom ersten ab nach Lindorf ver- schickt.

Ei, Römer, das ist keine Verbesserung, so viel ich weiß!

Trübselig nicht, dafür gibt's aber auch nicht

so viel zu thun, und das Leben soll billiger sein.

Für Sie ist das Leben überall theurer, war die köstliche Erwiderung. Ihre Behörde hat ganz Recht mit dieser Strafbefehlung. Sie sind ein Conventionsrath, Sie werden eine schon-Verordnung zurücklassen; ich möchte Ihre Nachfolger nicht sein u. Ihre Erbschaft nicht antreten.

Ich wollt', er träte wenigstens meine Pas-cha an, sagte der arme Schluher flehentlich. Herrgott, läßt' ich nicht Weib u. Kind, ich ging auf u. davon!

Nun, nun, sagte Wulf freundlich, Sie haben mir mandentherfallen gethan und sind ein guter Kerl, wenn auch ein schlechter Ma- schinist; Ihre Gläubiger sollen Sie nicht freisen, da sind wir denn auch noch da mit einem guten Wort, und im Nothfalle auch bereitwillig mit der That. Courage, Mann, kommen Sie ins Lämmden, sobald Sie Schicht gemacht haben; das Bier ist wieder vorrätlich und jedenfalls besser, als Ihr verdammter Grog, Punsch &c. Seit meiner Soldatenezeit habe er rührend fort, ist kein Tropfen Schnaps, Brantwein oder Piquier mehr über meine Lippen gekommen; ich wollt', ich wollt' ich könnte von Ihnen das- selbe sagen, Römer. Dabei gab er dem armen Sünder eine Pfeife, die derselbe mit zittern- der Hand zur rechten Nase führte.

Hank, wie heißt denn Ihr Nachfol- ger?

Murrian; er hand hieher in Lindorf. Wie- lauten?

Nun, bis nachher! — Mit dem Gefühle erfüllt erfüllte Pflicht zog der Vater der Stadt jetzt dem Orte seiner täglichen Erholung, dem Lämmden zu.

Und reizend genug war diese Stätte. Ur- alte, prächtige Rokokoebäume wölften sich am Ufer des klaren Bächleins über die Re- gelassen zu einem hohen, grünen Dome, der tiefe Weid und seine schlanken Töchter bol- ter vornehmlich aus dem thüchlen Felsenher- den schäumenden Trank des Königs Cam- brianus hervor, und bedaglich schloßen die Ho- noratioren um die langen, schmalen Tische herum. Das festerbaste, militärische „Mor- gen, Leute!“ des Bürgermeisters wurde von allen Seiten mit respectvollem Gegrüß erwie- dert, selbst der Patriarch des Städtchens, ein freier Herr von achtzig Jahren, rückte das Sommerhäuschen auf dem Ellersbaur, und der Kreis erweiterte sich sofort, um dem Würdenträger den angemessenen Ehrenplatz einzuräumen. Dann legte man das unter- brochene Gespräch wieder fort; natürlich drehte er sich heute hauptsächlich um die schnell bekannt gewordene Verzeihung Kö- lner's.

Wie heißt doch sein Nachfolger? fragte Herr Walduin, Sie sind ja auf der Post ge- wesen, Herr Einnedmer.

Der Angeredete, ein kleiner, freundlicher Herr mit schwarzem Gedächtnisse, blühte in- mitten ins Lere und sagte: Ganz recht, ich weiß es auch, er hängt mit Martin — Martin, nein — Mutis, auch nicht — halt, ich hab's: Morian! Jawohl, Morian von Lindorf!

Still! rief der Bürgermeister u. wüthete links die Wille, still! — er unterstü- tte sein Wort durch einen energischen Schlag auf den Tisch — die Ortsbehörde muß ein- mal wieder einschreiten: wie sagen Sie, Streffer?

Morian! war die etwas unsichere Ant- wort.

Gut, Morian also; ich bitte, es zu constan- tieren, meine Herrn, wenn Sie doch einmal einen Namen richtig behalten u. ungerüm- mel lassen könnten! Aber wie Sie aus Teiler Treuer möchen, u. aus Ichnus Ichn- messen, und aus unserm Plozegeff gar Pilschathinonost!

Das war Späß, fiel der Einnedmer ein.

Aber der Bürgermeister bot ihm durch eine Handbewegung Stillzuweigen und fuhr fort: — so müssen Sie jetzt Ihren neuen Mitbür- ger verkennen, noch ehe er hier eingetroffen ist. Murrian heißt er, M u r r i a n, ich will Sie morgen danach fragen, Sie wis- sens doch nicht mehr.

Also nur ein Buchstaben verfehlet, sagte ganz zufriedener der Einnedmer.

Und einer zu wenig, corrigirte ihn der Westreng, Streffer, Sie sind unverzeihlich; es wundert mich manchmal, daß Sie Ihren eigenen Namen behalten.

Als das kurze Gespräch, in welches der harmlose Einnedmer herzlich einstimme, ver- dalt war, bemerkte ein Kaufmann: Murrian von Lindorf? Den kenn' ich wenigstens par Remembrance. Er ist stramm im Dienst, aber übrigens ziemlich grob sein.

Stramm im Dienst, sprach der Bürgermei- ster trocken, schadet durchaus nicht, es ist das alte preussische Weisen, dadurch sind wir groß geworden und werden's noch immer mehr. Hier thut's doppelt noth nach der Römerischen Vorkerei. Ich bin auch stramm im Dienst. Und groß, zur rechten Zeit und am rechten Orte, schadet wieder nichts. Sollte er es uns gegenüber versuchen, nun, was verschlägt's weiter, meine Herrn? (Er sah sich mit einem Wackeln der Ueberlegenheit rings im Kreise um.) Kann man denn nicht noch größer sein?

Ein beifälliges Murren belohnte seine Rede. Alle waren so überzeugt von dieser Fertigkeit ihres Oberhauptes, daß sie, was diesen Punkt anbelangte, mit vollkom- mener Nähe der Zukunft entgegenbau-ten.

Gefährlich wollte sich jetzt der Bürger- meister an seinen Nachbar: Apropos, Herr Notar, flüsterle er — sein Hüßern war üb- rigens einem guten Obre auf drei Schritte vernachlässigbar — Römer steht natürlich in der Pascha, wir müssen etwas für ihn thun; wollen Sie die Sache nicht in die Hand neh- men — ich habe keine Zeit — eine Piste cir- culiren lassen?

Ganz wohl, erwiderte der Angeredete, ein langer Herr, dessen klassisches Gesicht ein unverkennbarer Zug der Güte und Men- schenliebe verstrahlte, aber eine förmliche Piste Herr Bürgermeister? Ich denke, wir schönen sein Jartgsfuß.

Ich weiß nicht recht wo das liegt, meinte der Westreng, Sie sind immer zu nobel und beurtheilen Andere nach Sich; doch meinet- wegen!

Notiren Sie dann mich mit Werden's zwei thun? fragte er bedächtig, denn parlamentar war er auch. Er, schrieben Sie fünf, sagte er darauf resolut, er war immer ein feiner Gesellschaftler!

Notiren Sie mich auch! rief der Einned- mer nicht an! der Wirth; er hat mir zwar wenig zu lösen gegeben, hier thut's bei ihm nicht mehr; aber die Kinder dauern mich — Die anderen Gähle folgten dem edlen Beispiel.

Er soll nicht als ein Lump aus Annweiler zihen, sagten die desigen Bürger, und so- tom bald ein ekkelhaftes Sämmchen zusam- men.

Und nun, wie steht's mit der Regelwarte? fragte der Bürgermeister und erhob sich. Bald rollte die eine Kugel — die andere rullte seit einiger Zeit, von kräftiger Hand zu weit ge- schleudert, auf dem Grunde des Flusses — munter hin und her, und muselte sich so, daß der Vater der Stadt später als gewöhnlich dem Hauze zu schritt.

Nicht mit ganz leichtem Herzen, wie gehen- den es. Denn so mächtig u. berlich er auch war, so durchdrungen von seiner Würde er sich auch fühlte, es gab doch ein herliches Wehen, vor dem er großen Respekt empfand, und dies war nicht etwa der Landrath, auch nicht der Registrations-Präsident, noch auch der Minister des Innern — gegen alle diese führte er im Nothfalle müthig einen frischen, fröhlichen Krieg —, sondern wie jeder ver- derbte Keiler sofort errathen haben wird, sein eigener Minister des Innern: seine liebe Frau.

Es ist kein Teufel so schlimm, er hat seinen Obertheil! murzte der fromme Luch zu sei- nem Treffe innerlich, wenn der Bürgermei- ster einmal wider als gewöhnlich im Bureau herumfuhr und Canern und Stadtrathe und Schreiber gleichmäßig anschrte, und wenn sich dann leise die Thüre öffnete und Frau Minchen mit sanfter, aber eindringlicher Stimme sagte: Lieber Wulf, bitte, komme doch Einen Augenblick heraus! Das war Del auf tofente Wogen; lautlos folgte der Westreng der freundlichen Bitte, und wenn er wieder eintrat, so hatte er sicherlich jene rüddige Bürde, jene gemessene Haltung wie- dergesunden, welche einem Regenten unter- allen Umständen ziemt.

Eine so despectriche, unpassende Bezeich- nung konnte freilich nur in einer schwarzen Schreiberfelle entstehen.

Die Frau Bürgermeisterin war im We- genheit, wenn auch kein vollkommener Engel doch eine schöne, sanfte, liebenswürdige Frau; aber bei aller Sanftmuth hielt sie ihr Wül- fchen an sitzenden Häden fest, wie's jedes rechtshässige Gesehwe verheißt, und in Mo- menten later Selbstkenntnis war er sich dessen vollständig bewußt. Ich regiere Ann- weiler, murrete er dann, und sie regiert mich. Der Rector, das löse Maul, nennt mich Pascha; es stimmt: sie ist die Ueber- schein aller Gläubigen, die Sultanin Balide, wenn dies anders der Gegenstz zu Invalide

ist. Liebigens brauchte er sich ihres sanften Todes nicht zu schämen; in gewissen Din- gen sind die Weiber nun einmal klüger als alle Männer, und wir bedürfen ihrer stit- genten Leitung; zudem gebrauchte sie ihren Einfluß mit kluger Mäßigung und meist zum Guten, sah auch über einzelne schwache Ver- suche des Widerstandes und der Rebellion großmüthig hinweg. Aber im Punkte der Hausordnung verstand sie keinen Späß, da- rum stampfte ihr wohlbeliebter Eheherr jetzt eifrig beim, feuchte die Treppe hinauf, daß er oben erst wieder Athem schöpfen mußte, und trat, die Thüre leise öffnend, mit einem böch freundlichen „Guten Abend!“ ins Wohnzimmer.

Es ging ihm heute besser, als er glaubt und verdient. Zwei weiche Arme schlangen sich um seinen Nacken, zwei schwellende Pur- purlippen küßten ihn rechts und links und mitten auf den Mund, und eine jubelnde Mädchenstimme rief: Guten Abend, lieber Papa!

Es war seine neunzehnjährige Tochter Rosa, von seiner wohlhabenden Tante, einer kinderlosen Wittwe, in der Provincial Haupt- stadt erzogen und fast adoptirt, die, wie mehr- mals in dem Jahre, ihre Eltern durch einen kurzen Besuch ersuchte.

Alte Tage darf ich hier bleiben, fuhr sie fröhlich fort, die Tante verheißt zwar nur eine Woche darunter, aber ich nehme die Redensart wörtlich, das macht einen ganzen Tag aus; freust du dich nicht, Pa- pa?

Er freute sich von Herzen, nicht nur über ihre Ankunft selbst, wie er bereitwillig ge- stand, sondern auch über den gelegenen Zeit- punkt desselben, der ihm eine kleine Rüge ersparte, was er aber weilsch ver- schwiege.

Zur Feier des Tages hatten auch seine beiden Schwestern ausbleiben dürfen. Der Ueberlich war reichlicher als gewöhnlich ver- sehen, ja, Frau Minchen ließ sogar eine Flasche ihres vorzüglichsten Walsportheimers aus dem Keller holen.

So verging der Abend auf's angenehmste, zumal da um Rosa dieser eigenthümliche Duft schwebte, der aus gute Freunde oder oder Verwandte, die wir häufig, aber nicht täglich sehen, in einem so reizenden Lichte, bald fremdartig und deshalb interessant, u. doch wieder so vertraut u. innig unser, erschei- nen läßt.

Etwas vermischt, etwas folg auf ihre Stellung als einzige Tochter, als Lieblich der reichen Tante war sie freilich, aber wenn soll man ein wenig Uebermuth und Schall- bastigkeit verzeihen, wenn nicht einem jun- gen, schönen und lieblichen Mädchen? — Ach, die Tage der Stille, des Ernstes, der Entlassung kommen für die meisten von uns nur zu bald!

Der Monatsfluß nahte heran. — Rosa war wieder abgereist, auch Römer machte sich reisefertig; dagegen trat pünktlich auf den letzten sein Nachfolger ein.

Murian war, wie Vater Arndt gesagt haben würde, ein Kurzbold ein kräftiger Mann, von gebirgiger Statur, mit schil- den braunen Haaren, schwarzen Augen und verständigem Gesichte, dem jedoch der stur- pize Bart keineswegs zur Zierde gereichte. Seine Uniform war so abgesteckt und sein Aussehen so unheimlich, daß der Bürger- meister, als der ihm noch Unbekannte be- greiflich in den noch leeren Speisesaal trat u. an dem großen gedeckten Tische Platz nehmen wollte, freilich zu ihm sagte:

Lieber Freund, wollen Sie nicht drüben ins Zimmer gehen? Hier speist der Herr Landrath und die Herren Reisenden.

Geduldig, aber mit einem böhnischen Blide ging Murrian in die Nebenstube, verzehrte schweigend seine Mahlzeit, bezahlte und setzte seitdem seinen Fuß mehr in die Hof- haus.

Die Uebergabe des Bureau's dauerte lan- ge, und viel länger noch seine Anstrengung, den alten Sauerleitz auszufegen. Tage und Nächte lang sah er auf seinem dreieckigen Stuhl vor dem Pulte und ordnete Bücher und Acten, oder wählte in den Schränken u. Repositorien herum; mit der Außenwelt ver- kehrte er wenig, den Dienst am Schalter über- ließ er meistens dem Schreiber, und von sei- ner gerühmten Grobheit merkte das Publikum nichts.

(Fortsetzung folgt.)

Ma t e i n es Quaders an seinen Sohn an dessen Hochzeit. Als du anfängst, die- sem Mädchen den Hof zu machen, rief ich dir, deine Augen weit offen zu halten; da du mit ihr verkehrst, sage ich dir, halte deine Augen halb geschlossen.

Verschiedenes.

Eine Stunde bei den Japanesen.

Der Redakteur des Californian Democrat hat der in San Francisco eingetroffenen japanesischen Gesandtschaft einen Besuch abgestattet, und theilt in seiner Zeitung vom 21. Jan., in Folge der Schmelzplatte um 3 Wochen verspätet folgende interessante Daten mit:

Herr J. Kondou, einer der Japanesen, ein noch junger Mann von angenehmem Manieren, spricht das Deutsche in Folge mehrjähriger Studien unter einem tüchtigen Lehrer in Japan, bereits sehr gut und erfuhr uns auf unsere englische Sprache so geschickt, in unserer lieben Sprache fortzuführen.

Neben dem Erlernen der englischen und französischen Sprachen wird auf den Lehranstalten Japans das Deutsche gegenwärtig vorzugsweise betrieben, und versichern jene, daß man dort der deutschen Wissenschaft die höchste Achtung zollt.

Die Regierung des so wunderbar vermehrt strebenden Landes bemüht sich auf jede mögliche Weise fremdländische Kenntnisse unter dem Volke heimisch zu machen, und nicht allein fremde, tüchtige Kräfte für den Unterricht heranzuziehen, sondern sendet auch seltene junge Leute in das Ausland, um dort zu sehen und zu hören. In amerikanischen, wie englischen und französischen Instituten finden sich bereits eine große Anzahl intelligenter Japanesen und Perlen zählt an fünfzig derselben in den Sälen seiner Universität.

Das Unterrichtssystem Japans scheint in der That, ein seinen Verhältnissen entsprechendes zu sein. Jede Gemeinde hat ihren vom Staate besoldeten Lehrer, jedes Kind ist vom 8 Jahre an verpflichtet die Schule zu besuchen. Zahlreiche Privatanstalten finden sich in allen Theilen des Landes, und es fehlt ebensowenig an guten Seminaristen für die Heranbildung des hochachteten Lehrpersonals.

Aber öffentlicher Unterricht ist frei. In den Elementar-Anstalten können Lesen, Schreiben, Rechnen und Religion (letztere in getrennten Schulen) nach dem Munde des „Budok“ oder „Zintoisimus“ die Hauptgegenstände in der höheren wird außer Mathematik, Astronomie, Zeichnen, Morallehre, ganz besonders das Studium fremder Sprachen gepflegt, sowie auf technische Kenntnisse Werth gelegt.

Es befinden überdies drei oder vier Anstalten im Range unserer Universitäten, deren eine, in Kyoto, allein über 3000 Schüler zählt. An dieser sind auch fünf Deutsche, unter den mehr als 200 Professoren angestellt.

Aber nicht nur im Unterrichtsweesen macht Japan die anerkannterwerblichen Fortschritte, sondern auch in innerer politisch-socialer, und mehr noch national-ökonomischer Hinsicht. Der Bergbau bietet ein außerordentlich reiches Feld und auch sucht man fremde Erfahrungen zu erwerben, zu welchem Zwecke junge Leute nach Freiberg in Sachsen gehen.

Technische Fabriken verschiedener Art mit den schätzbaren Leistungskräften werden errichtet, sein Ackerbau blüht vorzüglich, überall wird das Wertvollste Rohmaterial zur Verarbeitung in Jense, wie zum Exporte erregnet. Neue Verkehrsmittel werden schnell das reiche Innere des Landes erschließen; bereits sind zwei Eisenbahnenlinien in der Ausführung begriffen, deren eine über 400 englische Meilen lang die Hafenstadt Nagasaki mit Yokohama verbindet und.

Kurz, mit dem lebhaftesten Interesse darf die Welt dem Eintritte Japans in die große Familie der sogenannten civilisirten Nationen entgegen sehen. Unvergleichlich darf man jetzt bereits behaupten, daß der freiwillige Entschluß der japanesischen Regierung mit alten, durch Jahrtausende geübten Anschichten und Sitten zu brechen, und in die, dem Volke neue, Verhältnisse des Fortschrittes energisch einzutreten, in unserer Zeit in der Geschichte der Völker fast ohne Beispiel dastehet. Es ist dieses keineswegs eines der geringfügigen Phänomene in diesem doch an Merkwürdigkeit nicht mehr so gar armen Jahrhundert.

Die Delegation in Pennsylvania hat jetzt auch ihre „Gasstadt“, über die wir schon berichtet haben, von allen wunderbaren Städten und Orten der Delegation in Gas-City in Fontano County die merkwürdigste. Sie wird Gasstadt genannt wegen der ungeheuren Menge Gases, das aus ihren Quellen herausströmt, deren es dazwischen 40 gibt.

Der Platz hat etwa 40 Häuser, meist Eisenwarenfabrikationen, Groceries, Restaurationen u. A. werden durch das aus der Erde sprudelnde Gas erwärmt und erleuchtet und jedes Haus hat seine eigene Gasquelle. Jede dieser Quellen produziert so viel Gas, daß nicht nur die Häuser, sondern auch die Dampfmaschinen der verschiedenen Establishments geheizt werden können. Damit durch den Verbrauch des Gases, der fortwährend in die Luft strömt, seine Feuergefahr entsetzt, wird es durch 20 Fuß hohe Mäuren in die Höhe geleitet. An der Spitze der Mäure wird

das Gas angezündet und erleuchtet dann weit in die Runde die Umgebend. Selbst bei der heftigen Kälte ist die aus diesem Gaslicht sich entwickelnde Wärme so stark, daß ringsum in einem Kreise von mehr als 200 Fuß Durchmesser die Erde grün und blüht, als ob dort schon Frühling wäre, während rund um diese Gase die Natur in Schnee und Eis erhartet ist.

Der Ballon als Recognoscierungsmittel. Der Schluß eines von Hans Wachenbusen darüber für die Köln. Zeitung gedruckten Artikels lautet:

Es gibt kein silleres, so zu jeder Arbeit geeignetes Pläzchen in der Welt, als in der Welt eines Luftballons. Während der Ballon, selbst wenn er ungefüllt hoch über den Wolkenhöhen dahin schwebt, und so unbeweglich erscheint, als sei er an dem Himmel befestigt, liegt die Erde unter ihm so klar, so scharf gezeichnet wie eine topographische Karte, selbst das unbewegteste Auge erkennt in einer Höhe von 5000 und 10,000 Fuß unbedeutende Gegenstände und in einer Höhe von 10,000 Fuß sah ich die Eisenbahnen und Flüsse wie weisse und blaue Adern sich dahinwinden, einen Eisenbahnzug so groß wie ein Kindereritzung und so langsam wie eine Schnecke sich auf dem weissen Boden dahin bewegen.

Tiefe lautlose Stille herrt oben, ja sogar bei 16,000 Fuß ein leises Knattern und Murren—das Geräusch der Eisenbahn. Ich denke mir deshalb während der Fahrt so hoch über denselben schweben, das muß ein Kämmen und Donnern sein, also raue eine wilde Jagd durch die Luft. Und welche ein Anblick darunter die Gegend, wie sie da über dem Kopf liegt, die Pataillons, wie sie einander geraden und unter einer Welle von Pulverkampf im Gewehrfeuer stehen; die Cavallerie im Ober, im Carroussel; die Batterien, wie sie aufstehen; ihre Stellungen unten; die Reiter, wie sie gerechtfertigt des Befehles harren — es muß ein ungeheures Schauspiel sein, das allerdings für den recognoscierenden Offizier seine romantische Bedeutung verliert, aber für einen erfahrenen Generalstabler eine Aufgabe ist, wie sie ihm nicht größer und wichtiger beschieden werden kann.

Karl Franklin hat in Cisleith, Pincelstein, ein Haus gekauft, um dasselbe in ein Museum artistischer Merkwürdigkeiten und Reliquien der letzten Nordwestexpedition unter dem Commando ihres verstorbenen Gatten zu verwandeln.

Friedrich Klapp, seit Frühjahr 1870 in Berlin wohnhaft, hat Aussicht in den Reichstag gewählt zu werden. Im Wahlkreis Salzweil-Gardelogen, wo die Wahl des freiconservativen Grafen Schulenburg-Beyer wegen Abwesenheit für unzulässig erklärt ist, beabsichtigt die liberale Partei auf Veranlassung des früheren Kandidaten, des Kaufmanns Kirchhof zu Gardelogen, Herrn Klapp als Kandidaten aufzustellen.

—Echt Japanesen werden in die militärische Anstalt zu West Point aufgenommen.

—In New-York wurden 250 Kanarienvogel, welche dem Colonel Hilt gehörten, auf Auktion für 820,000 verkauft.

—Bei dem Tausch in London für die Wiedereröffnung des Prins von Wales, wurden fünf Personen im Getränke zu Tode getränkt und dreißig verletzt.

—In Bloomfield, Conn. befindet sich eine Frau welche 93 Jahre alt ist, ihre Haushaltung besorgt, leitet 100 Paar Strümpfe getrickt und außerdem noch einen Heirathsantrag ausgefallen hat.

—Berlin hat jetzt 26 Theater.

—Gleiche Schicksal aber ungleicher Verlust. Jogh: „Wett, Mayer, wie sehen Sie aus?“

Wayer: „Ich mir durchgegangen mein Reitpferd, fester mir fünfhundert Dollar!“

Jogh: „Wett mir billig! Ich mir durchgegangen mein Casseir—folgt mir gebührendem Qualer!“

—Zwischen einem Weibchen und seinem Anrede entspann sich folgendes Gespräch: Herr: Du Nidel weicht Du wie viel Pfannkuchen Du gegessen hat?

Wibel: Ich, dann zähle Du, um i will esse.

—Folgendes Jugenstück wurde einer hiesigen englischen Dienstmagd ausgestellt: Die Perlegerin dieses war in meinem Hause ein Jahr—weniger 11 Monate. Während dieser Zeit bewies sie sich fleißig—vor der Hausherrin, mäßig—im Arbeiten, achsam und bescheiden—für sich selbst, prompt mit Aufmerksamkeiten, freundlich—gegen fremde Herrn, treu—ihren Liebhabern, und ehrlich—nachdem alles geschehen war.

Wirt: Eben Sie, ich lebe bloß von Kartoffeln. Es kommt nur darauf an, wie man sie zubereitet. Die Kartoffeln gebe ich zuerst meinen Schweinen zu fressen und die Schweine fress' hernach ich.

—Ein Mustikahändler im Osten anconierte in seinen Schaufenster ein sentimentales Gesangsstück also: „Du hast mich geliebt, und nun verläßt Du mich für 25 Cents.“

—Schlechtes Eisen. Während der Beschreibung von Straßburg bemerkte ein ehrlicher eifriger Bauer, der dem Bombardement aus der Ferne zusahnte, foppschreitend: Das Däule die taugt mit viel, die Beme plage!

—Terwachsungen. Ach, Mädchen, unter Hund ist fort, Der schöne Affenpinder! Den muß ich suchen! Tief der Mann, Und fort lief Meister Kinsider.

Er sucht, o nein, er lieft In's Wirtshaus ohne Pause, Und hat des Affenpinders bracht! Er einen Spitz nach Hause.

Planters Mutual Insurance Company, HOUSTON TEXAS. Fire, Marine and Inland Insurance.

A. J. BURKE, President S. T. WILSON, Vice President C. S. LONGCOPE, Secretary M. H. ROYSTON, Genl. Agt. for Texas J. J. GROOS, New-Brannfels, resd. Agt.

DIRECTORS: Jno. Brashear, J. T. D. Wilson, P. Brewster, E. H. Cushing, B. A. Bots, J. W. Henderson, J. R. Morris, Jno. Sherr, A. M. Kleiber, A. J. Burke, C. S. Longcope, W. M. Taylor, J. Coleman

Seeben erdienen bei Schäfer u. K. raddi in Philadelphia, und kann durch sie bezogen werden: G. C. Dehlschlager's englisch-deutsches und deutsch-englisches Taschen-Wörterbuch mit Angabe der englischen Aussprache und deutschen Buchstaben und deutschen Tönen. 28 Bll. 50.

720 Seiten, geb. Preis nur \$1. 50. Dieses Buch ist nicht für das Studierzimmer eines Gelehrten, es ist für den Handwerker, den Landmann, den Geschäftsmann bestimmt, der, wenn er in Amerikasontinent, ein fremdes Wort nicht versteht hat, und sich nicht Monate lang ausschließen will, der ergründeten Sprache bedürftigen oder ihn über sie belehren kann, sondern die Art, Sprachen und Dialekte einander zu vergleichen, um sich und den Seinigen eine gewisse mehr oder weniger vollständige Kenntniss von anderen untereinander, ist, das in dem englischen und deutschen Buchstaben und deutschen Tönen beigegeben ist, und der Verfasser ist überzeugt, daß der Fremde mit Hilfe dieses Wörterbuchs das Englische bald besser verstehen wird, als er ohne Vorwissen oder bei einem unzulänglichen Lehrer je erlangen kann würde.

Wenn man die vorerwähnten Wörterbücher und den dazugehörigen verminderten Vocabularien beschaffen will, so wird man genöthigt sein, laugnen das Buch durch ein oder zwei Wochen zu bestellen, welches je in Amerika publiziert worden, und spricht der Verlag von 70,000 Exemplaren besser als jede Empfehlung!

Seeben erdienen bei Schäfer & Koradi in Philadelphia und in durch sie zu beziehen. Der fertige Rechner, oder des Geschäftsmanns Gehalts im Kauf und Verkauf. Nach Dollars und Centes berechnet, Necht weiteren Tabellen, vergleicht und verbessert von J. C. Dehlschlager, 180 Seiten, geb. 40 Cents.

Da wir den beiden Einführungen eine englische Uebersetzung beigefügt haben, haben wir, daß die neue englische und verbesserte Ausgabe unter dem englischen amerikanischen Publikum eine eben so günstige Aufnahme, wie bei dem deutschen Publikum finden wird.

100,000 IN USE. COLLINS & Co's. CAST-STEEL PLOWS.

OF THE SAME MATERIAL AS THEIR CELEBRATED AXES. For full description address: COLLINS & Co., 212 Water Street, New York City.

Ein kräftiges Alter oder ein frühzeitiger Tod. Sehen Sie sich an und für 50 Cente zu haben ist sehr empfehlend und mit 21 anatomischen Abbildungen versehen, höchst nützlich und belehrendes Buch!

Der Jugendspiegel oder Die Geheimnisse des Geschlechts-Umganges von D. J. Lubarsch, praktischer Arzt in Chicago, Illinois.

Die Jugend die Mündigkeit und das Alter. Alle sollen der Buch lesen. Es enthält nützliche Betrachtungen über die Gebalunne, die Schwäche und die Krankheiten der Geschlechtsorgane für die, welche an den erschwerenden und schlimmen Folgen der Selbst-Mißhandlung und anderen Ausschweifungen leiden.

Der weibliche Rath und die eindringlichen Warnungen welche es enthält, werden den Jüngern des Lebens verbotten und Lauter von Tode retten.

Der Heilungsplan, auf der Anwendung der Electricität beruhend, ist darin ausführlich beschrieben und nachgewiesen, daß diejenigen Patienten die ihr Leid für angelegene Medicinen vermerkt haben, ohne gebillt zu sein, sich nicht an die rechte Schiene gewandt haben, so derartige Leiden ohne elektrische Mittel gebillt werden können.

Wegen Einforderung von 30 Cente wird es jedem frei zugesandt, wenn man addressirt: Dr. J. Lubarsch, Chicago, Ill.

Bei demselben Verfasser ist zu demselben Preise zu haben. Geheime Winke für Mädchen und Frauen, oder die krankhaften Störungen der Geschlechtsfunktionen des Weibes und deren Heilung.

Dry Goods & Groceries, Schraum & Reuter untere San Antonio Straße.

Julius Harms San Antonio Straße Neu Brannfels empfiehlt sein best assortirtes Lager von Dry Goods, Groceries, Hardware u. nach Meffels, Germanns, Meffers, Rays's Mittel's, Willard's Bekker's Schuhmacher bebens, auch taugt derselbe Baumwolle.

Bestellungen für Wochenblatt u. Zeitungsblätter der Neu-Delaware, Deutschen Zeitung, N. J. Staatszeitung mit Sonntagsblatt N. J. Democrat mit Beobachter N. J. Belletristisches Journal, Neues Anzeiger, Agriculturist, Bauar, Gartenlaube, Femmes Nouvelles, N. J. News, Die Quark, Das Boot, Tribune, wie sammtliche Zeitungen von Thomas Philadelphie, Gerhart, Jodel und Steiger N. J. werden entgegengenommen bei Louise Renner.

THE BEST IN THE WORLD. New Volume January 1st. THE Scientific American. For 1871.

The SCIENTIFIC AMERICAN is the largest, the best, the cheapest, and most popular Journal in the World devoted to Invention, Mechanics, Manufactures, Art, Science and General Industry, and contains a vast amount of interesting and valuable reading matter for all classes.

Among the many important subjects discussed are Steam and Mechanical Engineering in all its branches, Chemistry and all its varied processes and discoveries, Agriculture and all improved Farm and Household Implements, Architecture and Building, Mining and Metal Working, Fire-arms, Manufacturing, Hydraulics, Railroad Improvements, Photography and the Fine Arts, New Inventions, Scientific Sports and Games, Popular lectures upon Scientific and Mechanical Subjects, Articles by able Writers, Practical Workshop and Household Receipts, and many other things instructive and useful to all classes of readers.

Each number contains from five to ten original Engravings of New Machines and Processes, also an official list of all the Patents granted at the Patent Office, with names of Patentees, together with illustrative and editorial notices of the principal inventions. The number of the SCIENTIFIC AMERICAN for the year will make up two handsome volumes of 116 pages each, full of choice reading and illustrated by hundreds of SPLENDID ENGRAVINGS.

The New Volume commences January 1st therefore now is the time to send in subscribers to begin the Volume. Terms: The SCIENTIFIC AMERICAN is issued every Week in 16 large quarto pages at \$3 a year; \$1 50 for 6 months; Clubs of ten names or upwards \$2 20 each per ann.

Specimen Numbers sent free. MUNN & CO., Publishers, 37 Park Row, New-York.

IF THE publishers of the Scientific American, for more than 22 Years have been the leading Solicitors of American and European Patents, and have procured over thirty thousand applications at the Patent Office. An Illustrated Pamphlet of 110 Pages, containing the Patent Laws and Information to Inventors, sent free.

The Houston Times, WEEKLY, Within the reach of all! Single Copy \$2 00 Ten Copies 15 00 Twenty Copies 25 00 Fifty Copies 50 00

All original matter. Horticulture, Agriculture, Mechanics, Manufactures, Finances, Arts, Sciences, Late News and Telegraphic Dispatches, will be among the leading features of The Times.

Independent on all Questions! Death to Monopolies! All Postmasters, Preachers and Editors our Agents.

All Political Questions will be vigorously and roundly discussed without fear or favor. Persons getting up a Club will be entitled to a copy of THE TIMES gratis.

ONE DOSE OF DR. SHALLENBERGER'S Fever and Ague ANTIDOTE Always Stops the Chills.

This Medicine has been before the Public fifteen years, and is still ahead of all other known remedies. It does not purge, does not sicken the stomach, is perfectly safe in any dose and under all circumstances, and is the only Medicine that will CURE IMMEDIATELY and permanently every form of Fever and Ague, because it is a perfect Antidote to Malaria.

Sold by all Druggists.

THE UNRIVALLED EFFEL'S AMERICAN DOUBLE TURBINE WATER WHEEL, Mill Gearing, Shafting & Pulleys, STEAM ENGINES & BOILERS. POOLE & HUNT, BALTIMORE MD. SEND FOR A CIRCULAR.

F. E. Becker Musikalienhändler. Agent der berühmten Wien, Kade und Coplanos, Mason u. Hamlin und Carbur u. Northam Rich. & Cabine Orgeln. Wechs berühmten N. J. Musikinstrumenten u. c. u. c. u. In der Nähe der Post Office 40 Calveston.

J. HOLSTEIN. In hiesiger und englischer eud Buchhandlung und Galanterie-Waaren, Parfüm, Weichbäume, Weisen n. f. w. 168 Marke St. Galveston Texas. Agent für „Israelit“ und „Deberaw, Deident, Jemid Messinger, Nachrichten aus Deutschland und der Schweiz, Neu-Delaware Deutsche Zeitung, Friedrich Beckers's Pablikationen, N. J. Staatszeitung etc. etc.

Bestellungen auf Zeitungen und Bücher werden prompt ausgeführt.

Platform der demokratischen Partei von Texas, aufgestellt von der zu Austin verammelten Convention.

Da es von Zeit zu Zeit für die Freunde einer constitutionellen Regierung notwendig ist, ihre Erfahrungen gegen eine solche Regierung auszusprechen und die Grundgesetze des Landes zu rufen, nach welchen eine solche Regierung gebildet werden sollte und wenn die Freunde einer solchen Regierung sich nicht vereinigen, die Annahmen derselben nicht zu machen, dann das allgemeine Volk zur Entscheidung aufgerufen werden, um am Staatsrathe seine Rechte zu klären, so ist es:

1. Beschlossen, daß die Demokratie von Texas ein solches Vertrauen und Begehrung, gegen die „National demokratische Partei“ wegen der rüchlichen Regierungsmaßregeln bezeugt hat und daß wir uns verpflichten als in integrierender Theil gemeinschaftlich mit ihr zu handeln, bei den zukünftigen Anordnungen, die Regierung des Landes zu den Weisungen zurückzuführen, auf welche sie gegründet wurde.

2. Beschlossen, daß wir auf die Erhaltung des Volkes und dessen Habgier zur Selbstregierung und Verfassung.

3. Beschlossen, daß die Constitution, wie sie durch die freie Stimme des Volkes verfaßt ist, die Grundlage der Gewalt der Regierung ist.

4. Beschlossen, daß die Weisheiten der Regierung sich auf die ausdrücklichen Bestimmungen der Constitution beruhen und daß alle Weisheiten in welchen die Gewalttheil ist, dem Volke vorbehalten sind.

5. Beschlossen, daß die Regulierung des Staatsschatzes und der Wahlen den betreffenden Staaten zugehört und daß irgend eine Abschichtung der Generalregierung, mit der Macht derselben zu kontrollieren, eine Gewaltmaßnahme ist und daß der Gebrauch des Militärs, um bei den Wahlen den freien Ausdruck der politischen Meinung des Volkes einzuschüchtern, einer freien Regierung verflucht ist, und daß einem solchen Verfahren durch alle geeigneten Mittel Einhalt gethan werden sollte bis ein erhebliches und ungebildetes Stimmrecht wieder hergestellt ist.

6. Beschlossen, daß die Abschaffung der Sklaverei ein Resultat des Krieges als eine der höchsten Pflichten angenommen ist und daß es die Pflicht unserer Staatsregierung ist, für die Sicherheit und Wohlthat aller Bürger, mögen diese nun Eingeborene, Fremde, Weiße oder Schwarze sein.

7. Beschlossen, daß die Einwanderung weißer Rassen aus allen Theilen der Welt ermutigt werden soll und daß keine unbilligen Hindernisse und Verhinderungen der Naturalisation und Bürgerwerden in den Weg gesetzt werden soll, so die demokratische Partei durchweg zu Gunsten einer liberalen Politik gegen Personen von unerschütterlichem Beduht war, die untroungsvoll eine Heimath unter uns suchen.

8. Beschlossen, daß wir der Constitution und dem Gesetze Gehorsam leisten.

9. Beschlossen, daß wir, die demokratische Partei von Texas, zu Gunsten einer republikanischen, liberalen, und gleichmäßigen Systems innerer Verbesserungen sind.

10. Beschlossen, daß die radikale Staatsregierung von Texas durch ihre unconstitutionellen und unterdrückenden Verträge allen Anspruch auf Achtung verloren hat und daß mit die Bürger dieses States und der Vereinigten Staaten vollständig begreifen müssen, welche Verhältnisse wir durch die Revolutionen der genannten radikalen Regierung zu leiden haben, so legen wir derselben folgendes zur Last:

Erstens hat die Legislatur dieses States, in Verletzung der Föderalen wie der Staats-Constitution dem Gouverneur, weil er es so beschloß hat, die Macht ertheilt, den „Wirt of habeas Corpus“ selbstwillkürlich aufzuheben, die Gerichtsbarkeit zu verdrängen, den Bürgern, das Recht eines Gehörtenen Gerichts zu verweigern und sie einem Kriegsgerichte zu unterwerfen, welches aus Männern zusammengesetzt ist, die nicht von dem Munde des Gesetzes und Zurechnungswertes verstehen, und die Alles ist in Zeiten der tiefsten Bedrängnis gehalten.

Zweitens hat die Legislatur in Verletzung der Constitution, auf des Gouverneurs Befehl, ihm die Macht ertheilt, mit

teilt einer Polizeimacht, die von ihm selbst ernannt und deren Offiziere von ihm selbst ernannt sind, die Bürger zu verhaften, von deren Eigentum Besitz zu nehmen, und ihre Häuser zu durchsuchen und zwar ohne einen Verhaftsbefehl vorzulegen, oder ohne irgend einen Grund anzugeben, der auf einen Eid oder eine Anzeige sich stützt.

Drittens, daß diese Polizei ohne irgend geschriebenen Verhaftsbefehl, Eid oder Anzeiger, welche eines Vergehens bedürftig sind, und selbst wenn gar kein Vergehen nachgewiesen ist, Bürger verhaften und eingesperrt und von denselben als Verleumdung der Revolution große Summen Geld des erpreßt hat, daß sie es ihnen nicht gestattet hat, sich einen Advokaten zu stellen, dazwischen den Aufzügen und Feige entgegenstellt, und ihnen unter Androhung eines Kriegsgerichtes die verlangte Summe abgefordert wurde.

Viertens hat die Legislatur in Verletzung der Constitution die Verfassung, den Gouverneur ermächtigt Beamte abzuwählen die durch das Volk erwählt worden sind und Leute nach seinem eigenen Belieben in diese Stellen einzusetzen, und von dieser Gewalt hat der Gouverneur mehrmals Gebrauch gemacht.

Fünftens hat die Legislatur den Gouverneur ermächtigt 35 District Annulien zu ernennen, während die Constitution des States bestimmt, daß sie erwählt werden sollen. Und der Gouverneur hat diese Gewalt ausüben und hat veranlaßt, daß diese so ungesetzlich ernannten Beamten aus dem State nach seiner \$12,000 jährlich aus dem Staatsfonds bezahlt werden und er hat Verhört die Constitution verlegt und das Volk gequält.

Sechstens hat die Legislatur in der That alle Schranken aufgehoben welche die Einheit der Stimmgebung und welche einer vollständigen Abstimmung der Bürger in den Weg gelegt, indem sie das Parteigewissen hat, an einem Stimmplatze im ganzen County seine Stimme abzugeben und zwar durch Stimmzettel die nicht nummeriert werden, wodurch ein Verstoß durch die Wahlbeamten verübt wird nicht entsetzt werden kann, wie im Gegenteil die Constitution vorschreibt.

Siebtens hat die radikale Partei des States ihre Gewalt durch Verung und Einbildung erlangt, eine Gewalt, deren Verung die Legislatur dadurch ertheilt, daß sie das Stimmrecht abhängig von der Caprice der Registration macht, die selbst übertrieben abhängig von der Caprice des Gouverneurs sind, der sie nach Belieben ernennen und ablegen kann.

Achtens haben der Senat und das Haus in völliger Mißachtung der Verfassung, welche das Verweihen von Wahlen reguliert und ohne daß in der Verfassung und Jura, wie das Gesetz vorschreibt, eine Wahl erhoben wurde, auf einseitige Partei oder Willkür hin, Mitglieder ihrer Züge und die Constitutionen derselben ihrer Zustimmung in der Legislatur verweigert, um dem Verstoß der radikalen Partei eine Absicht in diesem Körper zu veranlassen.

Neuntens hat die Legislatur, die für den Zeitraum von zwei Jahren abzuhalten werden, durch ein Gesetz, welches sie selbst erlassen haben, die Wahl auf drei Jahre verlängert.

Zehntens, um die Preise durch Verunreinigung zu heben, haben sie in jedem richterlichen Beirath eine neue Schätzung ertheilt, welche die Interessen der radikalen Partei vertheilt und obwohl viele dieser Wähler zur Zeit ihrer Ertheilung keine Berechtigung hatten, so wurde dem Publikum verboten, daß öffentliche und privat Conventionen, Versammlungen oder andere durch einen Gerichtsbescheid angeordneten Versammlungen in dem genannten Beiraththeil publiziert werden, welche den Wählern, Weisen und Glaubwürdigen solcher Nachrichten große Kosten verursacht, obwohl oft an dem Platz, wo der Verkauf stattfindet kein einziges solches Blatt gebauert ist.

Elfens macht die Legislatur jetzt gerade den Versuch den radikalen Senator der ihre Berechtigung angeht, daß, seines Amtes zu entziehen und an dessen Stelle einen Militäroffizier zu ernennen, der kein Bürger von Texas ist.

Zwölftens Ansehens dieser hochverrätherlichen Verbrechen und politischen Mißverhaltens der radikalen Partei, welches die Interessen der höchsten Interessen des Volkes von Texas schuldig gemacht hat:

11. Beschlossen, daß die alle gutartigen Männer einladen, welche auch ihre früheren Ansichten geändert haben mögen, sich mit der demokratischen Partei zu vereinigen um die Interessen aus ihren Amtern und Macht herauszubefreien, welche jetzt die Staatsregierung kontrollieren, damit das Volk von der drückenden Herrschaft befreit werde, damit eine ehrliche Verfassung der Gesetze und ökonomische Verwaltung der öffentlichen Gelder stattfinden und damit das Schicksal der Gerechtigkeit die Personen und das Eigentum eines jeden Individuums im State beschütze.

A. B. Smith, Postf. G. B. Platt, J. B. Wright, J. W. Anderson, C. E. Droualdson, S. P. Donley, J. E. Willard, A. J. Hall, W. H. Jammen, C. E. Dabony, W. J. Booy, A. E. Fulton, C. W. Enred, G. E. McCulloch, L. W. Moore, Committee.

Aus der radikalen Platform zu welcher Herr E. Degener in öffentlicher Convention in Neu-Brannfels bekannt hat, entnehmen wir folgende Beschlüsse:

„Beschlossen 3. Daß wir im Präsidenten der Staatsrathgeber der National republikanischen Partei anerkennen und daß wir seine Verwaltung unterstützen.“

„Beschlossen 4. Das wir das größte Vertrauen in die Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit von Gov. E. J. Davis haben und daß wir dieselbe keine Verwaltung und namentlich keine Hauptmaßregeln billigen, die er erlassen hat, wie die Mills Bill, die Police Bill das Gesetz gegen das Tragen tödlicher Waffen, und die Schul-Bill, welche eine Gleichheit für Leben und Eigentum und die Erziehung unserer Kinder gewähren.“

„Beschlossen 5. Daß wir die Politik der National republikanischen Partei anerkennen und daß wir seine Verwaltung unterstützen.“

„Beschlossen 6. Daß wir das größte Vertrauen in die Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit von Gov. E. J. Davis haben und daß wir dieselbe keine Verwaltung und namentlich keine Hauptmaßregeln billigen, die er erlassen hat, wie die Mills Bill, die Police Bill das Gesetz gegen das Tragen tödlicher Waffen, und die Schul-Bill, welche eine Gleichheit für Leben und Eigentum und die Erziehung unserer Kinder gewähren.“

„Beschlossen 7. Daß wir die Politik der National republikanischen Partei anerkennen und daß wir seine Verwaltung unterstützen.“

„Beschlossen 8. Daß wir das größte Vertrauen in die Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit von Gov. E. J. Davis haben und daß wir dieselbe keine Verwaltung und namentlich keine Hauptmaßregeln billigen, die er erlassen hat, wie die Mills Bill, die Police Bill das Gesetz gegen das Tragen tödlicher Waffen, und die Schul-Bill, welche eine Gleichheit für Leben und Eigentum und die Erziehung unserer Kinder gewähren.“

„Beschlossen 9. Daß wir die Politik der National republikanischen Partei anerkennen und daß wir seine Verwaltung unterstützen.“

„Beschlossen 10. Daß wir das größte Vertrauen in die Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit von Gov. E. J. Davis haben und daß wir dieselbe keine Verwaltung und namentlich keine Hauptmaßregeln billigen, die er erlassen hat, wie die Mills Bill, die Police Bill das Gesetz gegen das Tragen tödlicher Waffen, und die Schul-Bill, welche eine Gleichheit für Leben und Eigentum und die Erziehung unserer Kinder gewähren.“